

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Allensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Verkaufspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-
Eingang der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklameweile 25 Goldpf.
Zahlung innerhalb 8 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 198

Allensteig Dienstag den 25. August.

Jahrgang 1925

Zum Sicherheitspakt

Die am Montag in Berlin überreichte französische Note wird für die nächsten Wochen die Sicherheitsfrage erneut in den Vordergrund stellen und im Zusammenhang damit die Frage von Deutschlands Eintritt in den Völkerbund lebendiger rückt die Septembertagung des Völkerbundes heran, in der bekanntlich schon ein entscheidender Schritt hierzu vollzogen werden soll. Es ist wichtig, bei den Erörterungen über den Sicherheitspakt sich an die Vorgeschichte zu erinnern. Das Nichtzustandekommen des Riff-Abkommens mit England und den Vereinigten Staaten das von diesen in Versailles Frankreich in Aussicht gestellt war, ist der eine Ausgangspunkt für das spätere Verlangen Frankreichs nach Sicherheitsgarantie. Dieses Verlangen richtet sich auf Grund der in Versailles gemachten Zusagen in erster Linie gegen England. Der deutsche Reichsaussenminister hat dem von Frankreich durch sein Sicherheitsverlangen bedrängten England, das sich zum mindesten moralisch verpflichtet fühlt, in gewissem Sinne die Lasten aus dem Feuer geholt, als er seinerseits ein Sicherheitsangebot machte. Er hat der ganzen Entente durch diesen Schritt über eine schwierige Lage hinweggeholfen. Gleichzeitig ist das deutsche Interesse an dem Verlangen Frankreichs nach Sicherheit schon mit Rücksicht auf die Gefahr, die es für das linke Rheinufer in sich birgt, unverkennbar. Es ist daher keineswegs an dem, daß Dr. Stresemann lediglich englische Politik gemacht hätte, als er Frankreich einen Sicherheitspakt vorzuschlug.

Aber richtig wird diese Politik nur dann sein, wenn ihr Erfolg die Sicherstellung des linken Rheinufers und die endgültige Abschlagung aller hierauf gerichteten Aspirationen Frankreichs ist. Dies muß die Bedingung sein für den Abschlag eines Sicherheitspaktes durch die deutsche Regierung.

Briand, der heute mit Deutschland den Vorschlag eines Sicherheitspaktes erörtert, hat zuerst die Lösung ausgegeben, daß die militärischen Sanktionen, die er wegen der Reparationen gegen Deutschland verhängte, auch für die französische Sicherheit die Bürgschaft zu bilden hätten. Diese Forderung haben aus Grund des Londoner Abkommens ihr Ende gefunden. Dies erklärt es, daß Frankreich sein Verlangen nach anderweitigen Bürgschaften für seine Sicherheit seinen Verbündeten gegenüber nach London besonders einbringlich geltend gemacht hat.

Das Londoner Abkommen und die Räumung der Sanktionsgebiete ist daher der zweite Ausgangspunkt für das französische Sicherheitsverlangen. Die französische Regierung hat weder in London noch seitdem die Rechtswidrigkeit der Sanktionen, insbesondere der Ruhrbesetzung, jemals zugegeben. In dem Vertrauensotium des französischen Senats, mit dem Herriot im vorigen Jahre nach London reiste, wurde das Recht Frankreichs zu selbständigen Sanktionen als unantastbar erklärt. Und nach seiner Rückkehr aus London hat Herriot versichert, daß auch nach seinen Abmachungen in London Frankreich das Recht zu gesondertem Handeln bleibe, wenn ein gemeinsames Handeln der Alliierten nicht zustande komme. Er habe mit aller Energie gekämpft, um zu verhindern, daß man das Vorgehen Frankreichs in Frage stelle für den Fall, daß es gezwungen wäre, darauf zurückzugreifen. Briand, der Vater der militärischen Sanktionen, hat ihnen eine außerordentlich gefährliche Begründung gegeben. Er hat am 1. Juni 1922 in der französischen Deputiertenkammer ausgeführt, der Vertrag von Versailles sei beherrscht von der nationalen Souveränität eines jeden Landes, das an ihm teil hatte, und zugleich von dem gemeinsamen internationalen Rechte; der Vertrag habe weder das eine noch das andere beeinträchtigen können. Das Recht, die drei deutschen Städte zu besetzen, sei nicht aus dem Vertrage gelöst; es befinde sich nicht unter den dort vorgesehenen militärischen Sanktionen; aber auf Grund des allgemeinen internationalen Rechtes sei die Aktion als ausführbar erachtet worden. Dieses allgemeine Recht sei im Augenblick der Vertragsunterzeichnung in einem Briefe der Alliierten an den Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation vorbehalten worden. Also ein Sanktionsrecht Frankreichs auf Grund des allgemeinen Völkerrechts!

Nach allem, was bisher über die Erörterungen des Sicherheitspaktes zwischen Briand und Chamberlain bekannt geworden ist, hält ersterer an seiner Erfindung des französischen Sanktionsrechts auch dem deutschen Sicherheitsangebot gegenüber fest. Schon das Wesen eines Sicherheitspaktes schließt aber Sanktionen Frankreichs aus. Da es, soweit die Sicherheit in Frage kommt, nach den eigenen Debatten der französischen Regierung als Ersatz für die mangelnde anderweitige Gewähr der französischen Sicherheit gedacht waren, ist für sie nach einem Sicherheitspakt schon beweglich kein Platz mehr, weil es ja Sinn und Aufgabe des Sicherheitspaktes ist, Frankreich die bisher mangelnde Gewähr seiner Sicherheit zu bieten.

So ergeben sich aus der Vorgeschichte der „Sicherheit“ hauptsächlich zwei Forderungen, ohne die ein Sicherheitspakt für Deutschland nicht denkbar ist: Sicherung des linken Rheinufers gegen alle französischen Aspirationen und Ausschluß jeglicher Sanktionen.

Die Stockholmer Kirchentagkonferenz

Stockholm, 24. Aug. Unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Winchester trat die Weltkirchentagkonferenz in die Beratung des zweiten Verhandlungsthemas: „Soziale und sittliche Probleme“ ein. Prälat Schöll-Stuttgart setzte sich für eine klare christliche Gegenwartslehre ein, die sich auf die Ehe, die Familie, die Jugend und das Berufsleben erstrecken müsse. Es darf, erklärte der Redner, keine Trennung zwischen privater und Geschäftsmoral geben. Im praktischen Leben muß für die Wirkung der christlichen Grundzüge eingetreten werden und zwar durch Einwirkung auf die Presse, auf das Parlament, auf die Gesetzgebung und Verwaltung. In allen Ländern muß in dieser Beziehung einheitlich vorgegangen werden. Alsdann erstattete die Engländerin Miss Gubbins Bericht über das Wohnungsproblem. Sie erklärte u. a.: Seit 1919 sind in England fast eine halbe Million Häuser gebaut worden. In den nächsten 12 Jahren will man zweieinhalb Millionen Häuser bauen. Hieraus ergreift die deutsche Reichstagsabgeordnete Margarete Behm das Wort. Sie führte u. a. aus: Wenn die Rütter daheim Berufsarbeit leisten kann, so ist das ein großer Segen, denn wo die Rütter daheim arbeiten, da sinkt die Kindersterblichkeit und die Kriminalität der Jugend. Die Organisation der Heimarbeiterinnen und die Schaffung gesunder Lebensbedingungen für ihre Familie bildet eine Aufgabe, der sich die ganze Welt widmen muß. Die Ausführungen der Rednerin wurden mit kühnem Beifall aufgenommen. Weiter beschäftigte sich der Führer der deutschen Jugendbewegung Dr. Staehling-Kürberg mit der Lage der deutschen Jugend. Er erklärte u. a.: Wenn man die deutsche Jugend betrachtet, so zeigt sich deutlich die Kulturkrise, in der wir leben. Es ist die Aufgabe der Kirche, die Jugend erst zu nehmen in ihrem Ringen um Wachstumsfähigkeit und Lebensinhalte.

Im weiteren Verlauf ergriff dann Gerichtspräsident Dr. Simons zu einem Vortrag über Christentum und Verbrechen das Wort, indem er unter anderem ausführte: Das Verhältnis des Christentums zu den Problemen des Verbrechens und der Strafe scheint, je länger man sich damit beschäftigt, desto verwickelter zu werden. So war denn auch die Haltung der christlichen Gemeinschaft gegenüber dem Strafrecht des Staates von jeher schwankend und widersprüchlich. Christus selbst hat es abgelehnt, sich bei Streitfällen zwischen seinen Jüngern zum Richter anrufen zu lassen. Von den Modernen haben Tolstoi und Gandhi das Strafrecht des Staates abgelehnt. Der Punkt, gegen den die neuen Gegner ihren Angriff richten, ist der Begriff der Schuld. Der Redner erörterte in diesem Zusammenhange auch die Frage des bedingten Straflasses. Jedoch begreift der Strafausschub gerade bei dem einfachen Volke ernstlichen Bedenken. Im anderen Lager stehen die Anhänger der Vergeltungsstrafe, denen es nicht um die Täter, sondern um die Tat zu tun ist. Die Verletzung der Rechtsordnung muß nach ihrer Auffassung geahndet werden. Dieses System kennt für die gleiche Tat auch nur die gleiche Strafe. Eine klare Entscheidung hinsichtlich dieser einander gegenüberstehenden Meinungen gibt das Christentum nicht. Auch Kollais Auffassung findet im Christentum keine Rechtfertigung. Die Frage der Zulässigkeit der Todesstrafe muß das Christentum den Rechts-Politikern überlassen. Das Christentum wird zwar stets eine Einschränkung der Todesstrafe fordern, doch befinden sich sowohl unter den Anhängern als auch unter den Gegnern der Todesstrafe ernste Christen. Bemerkenswert ist auch, daß man selbst in den aufgeklärtesten christlichen Ländern immer wieder bei grauenhaften Verbrechen zur Todesstrafe zurückkehrt. Die christliche Religion wird es jedoch nicht unterlassen dürfen, den Staat vor einer Ueberspannung seiner Straf Gewalt zu warnen. Der Christ bedarf in gleicher Weise eines gnädigen Schutzes wie eines gerechten Staates. Aufgabe der Christenheit ist es, die Ursachen des Verbrechens zu beseitigen. Eine weitere Aufgabe entsteht dann, wenn die Verbüßung der Strafe beginnt. Der Redner forderte freien Verkehr für den Seelsorger mit dem Verbrecher. Die Ausdehnung der Begriffe des Verbrechens und der Strafe auf das internationale Völkerrecht eröffnet neue Ausblicke und Aufgaben.

Der Sozialistkongress in Marseille

Marseille, 23. Okt. Der internationale Sozialistenkongress ist am Samstag eröffnet worden. Aus Deutschland sind 72, aus England 27, aus Rußland 12 Delegierte eingetroffen, Frankreich hat 26 Vertreter gestellt. In der Eröffnungssitzung sprach zunächst der englische Arbeiterführer Henderson. Er wies erklärend auf die Fortschritte hin, die die 2. Internationale erzielt habe, erwähnte, daß die Reparationsfrage jetzt im Geiste der Verständigung und im gegenseitigen Einverständnis geregelt worden sei, begrüßte die Räumung des Ruhrgebietes und behandelte dann die Frage des Genfer Protokolls, wobei er auf die Notwendigkeit hinwies, den Völkerbund wirksam in Erscheinung treten zu lassen. Der französische Delegierte Braudo, der darauf das Wort nahm, erklärte, die sozialistische Partei Frankreichs, die sich jetzt aus dem Kartell zurückgezogen habe, werde in Zukunft noch härter den sozialen Kampf wieder aufnehmen. Der italienische Delegierte Turati wandte sich gegen den Faschismus und erklärte, die Demokratie in Italien bedürfe keiner Unterstützung von außen; die Völker müßten sich selber befreien.

Auf dem Sozialistenkongress erregte die Rede des deutschen Vertreters Dr. Hilferding große Aufmerksamkeit und fand lebhaften Beifall. Dr. Hilferding sprach mit großer Leidenschaftlichkeit und forderte den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ohne Bedingungen. Er führte aber auch aus, daß der Völkerbund alle Nationen gleichmäßig behandeln müsse. Ferner müsse die allgemeine Entwaffnung bei allen Völkern der Erde durchgeführt werden. Der französische Sozialistenführer Leo Blum wandte sich gegen den Vorschlag, den Abteilungen der sozialistischen Internationale Handlungsfreiheit hinsichtlich des Sicherheitsbündnisses zu lassen. Es sei unmöglich, daß man in Berlin und Paris dazu Ja und in London Nein sage. Die Haltung der Internationale müsse einheitlich sein. Er schloß mit den Worten: „Ich bin ein Abgeordneter des französischen Parlaments und mein Freund Hilferding ein deutscher Reichstagsabgeordneter. Hilferding ist ein guter Deutscher und ich bin ein guter Franzose; dennoch haben wir dieselbe Sprache gesprochen.“

Neues vom Tage.

Ueberreichung der französischen Note

Berlin, 24. Aug. Die französische Antwort auf die deutsche Sicherheitsnote vom 20. Juli ist, wie angekündigt, heute nachmittag dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann überreicht worden.

Austritt von Dr. Wirth aus der Zentrumsfraktion

Stuttgart, 24. Aug. Aus Zentrumskreisen, die auf den Stuttgarter Katholikentag vertreten sind, wird dem Wolffbüro die Nachricht bestätigt, daß Reichsanwalt a. D. Dr. Wirth aus der Zentrumsfraktion des Reichstages ausgetreten ist, da er die Vergewaltigung der anderen Parteien anlässlich der Abstimmung beim Zolltarif, die in sozialer Beziehung eine weitgehende Spannung ausgelöst habe nicht mitmachen könne. Die Zentrumsfraktion des Reichstages wird in einem Rundschreiben noch zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen. Dr. Wirth verbleibt jedoch in der deutschen Zentrumsfraktion und bleibt katholischer Volkstier. Er befindet sich zurzeit in Marienbad.

Berlin, 24. Aug. Der Brief Dr. Wirths an die Zentrumsfraktion, in welchem er seinen Austritt aus der Fraktion mitteilt, hat folgenden Wortlaut: „Getreu der von mir übernommenen politisch-demokratischen Linie im Deutschen Reichstag beehre ich mich, dem Vorsitzenden der Deutschen Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages mitzuteilen, daß ich außerhalb der Fraktion des Zentrums im Reichstage stehend mich weiterhin als Vertreter des sozialen und republikanischen Zentrums bezeichnen werde.“ Wie die „Germania“ mitteilt, hat der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Fehrenbach, Dr. Wirth in einem eingehenden Schreiben geantwortet, in welchem er die Haltung der Reichstagsfraktion rechtfertigt. Das Blatt bezeichnet es ferner als sicher, daß kein weiteres Mitglied der Reichstagsfraktion dem Beispiel Wirths folgen werde.

Eine Hindenburg-Botschaft an Amerika

Newport, 24. Aug. Hindenburg übermittelte auf Ersuchen der amerikanischen Handelskammer eine Botschaft, worin er mit Genugtuung das tiefste Interesse der amerikanischen Geschäftswelt für die deutschen Verhältnisse fest-

stellt. Es heißt in der Postkarte weiter, daß die Nachkriegsverhältnisse endgültig der Anbahnung stabiler Verhältnisse Platz gemacht zu haben scheinen. Die Stabilisierung von Deutschland werde andauern, wenn das friedliche Verhältnis unter Europas Völkern wieder hergestellt sei. Hindenburg sei für seinen Teil fest entschlossen, alles zur Herbeiführung dieser Wiederherstellung und zur Sicherung des Friedens zu tun.

Die englisch-französischen Schuldverhandlungen
London, 24. Aug. Die erste Besprechung zwischen Churchill und Caillaux dauerte etwa eine Stunde. Die beiden Finanzminister unterhielten sich in freundschaftlicher Weise. Wie Reuters mitteilt, hofft Caillaux, daß die Besprechungen am Dienstag beendet werden und daß er bereits am Donnerstag nach Paris zurückkehren kann.

Beginn der baltischen Konferenz
Warschau, 24. Aug. Die baltische Konferenz, die, wie jetzt von der polnischen Telegraphenagentur amtlich mitgeteilt wird, auf Erlauchen Finnlands in Genuß stattfinden wird, beginnt am 5. September.

Wahabiten-Angriff auf Medina
Jerusalem, 24. Aug. Nach zuverlässigen Meldungen aus Medina begannen die Wahabiten vor zwei Tagen Medina zu beschleichen. Das Bombardement richtete großen Schaden an, darunter auch an der Kuppel der großen Moschee, in der sich das Grab Mohammeds befindet. Eine andere Moschee wurde zerstört.

Schwere französische Verluste in Syrien
London, 24. Aug. „Daily Mail“ meldet aus Damaskus, die französischen Verluste beim Drusenaufruhr seien viel größer, als erst das amtliche Communiqué mitteilte. Es wird jetzt geschätzt, daß sie mehr als 2000 Mann betragen, einschließlich 23 Offiziere, während 11 Feldgeschütze, 30 Maschinengewehre und große Mengen von Granaten und Geschwernmunition von den Drusen erbeutet wurden. Auch mehrere Flugzeuge seien abgeschossen worden. Die Hospitäler von Damaskus und Beirut seien voll von Verwundeten.

Der Kleinkrieg dauere fort. Es werde gemeldet, daß die Drusen die französischen Truppen, die die Zitadelle von Saida halten, beschossen wurden und zwar mit erbeuteten Geschützen, die von gefangenen genommenen Offizieren der türkischen Legion, die gezwungen werden, für die Drusen zu kämpfen, bedient werden. Die allgemeine Ansicht in Damaskus sei, daß ein Drusenüberfall in der Nähe der Stadt einen allgemeinen Aufstand zur Folge haben würde. In Beirut trafen 5000 Mann französische Verstärkungen ein und für die nächste Woche werden weitere 7000 Mann erwartet. Die Bahnstrecke Beirut-Damaskus ist für den Zivilverkehr gesperrt.

Vom Marokkokrieg.
Paris, 24. Aug. Die „Humanité“ veröffentlicht eine Erklärung des Hauptauschusses der kommunistischen Partei Frankreichs über den Marokkokrieg, in der behauptet wird, das sogenannte Friedensangebot habe den Zweck verfolgt, die große Offensive gegen die Rifleute vorzubereiten. In der Erklärung heißt es weiter: Es haben jetzt ungefähr 200 000 Mann in Marokko und täglich gehen lange Züge mit Waffen und Munition nach Marokko. Bis in den Oktober hinein werden die Berge Marokkos der Schauloch blutiger Kämpfe sein. Die Kommunisten fordern deshalb sofortigen Friedensschluß.

Paris, 24. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Marseille sind im Verlaufe der Zwischenfälle, die sich nach Beendigung der kommunistischen Kundgebung abspielten, 30 Polizisten verwundet worden, darunter einer schwer. Auf Seiten der Kommunisten wurden 15 Personen schwer verwundet, darunter der kommunistische Abgeordnete Doriot.

Caillaux in London.

Paris, 24. Aug. Der „Petit Parisien“ schreibt: Unter den Vorschlägen, die Caillaux dem englischen Schatzkanzler unterbreiten wird, befinden sich zwei, die sicherlich die volle Aufmerksamkeit Churchills erregen werden. Es handelt zunächst um die periodische Revision der Zahlungsfähigkeit Frankreichs, zum andern um die Abänderung der Bestimmungen der internationalen Schulden für den Fall von Devisen-schwankungen.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 25. August 1925.

Abchied der Kehler B. K. G. Gestern verließen die Kehler Ferienkinder unser Städtchen, in welchem sie sich recht wohl fühlten. Auch die hiesigen Einwohner hatten eine Freude an der munteren Kehler Jugend, die sich gut betragen hat und die am Sonntagabend unter den Eichen noch einen Abschied feierte und mit dieser Veranstaltung gleichzeitig den Dank für ihre freundliche Aufnahme in Mittenfeld abtaten wollte. Diesem Zweck galten auch zwei Vorträge, die der Leiter der Ferienfahrt, H. Krumm, der schon an zwei hiesigen Ferienfahrten vor dem Kriege teilnahm, im Gemeindehaus hielt.

Die Mütterberatungsstunde findet ausnahmsweise diesen Mittwoch statt, da die Bezirksfürsorgerin nächsten Dienstag verhindert ist.

Gebührenfreiheit für Fürsorgeberechtigte. Der Bezirks Landtag hat am 17. Juni 1925 eine Aenderung des Verwaltungsgebührengesetzes beschlossen, das auch für die Kriegsveteranen von Bedeutung ist. Danach unterbleiben die Erhebungen von Sporeten in Angelegenheiten derjenigen Personen, welche Anspruch auf öffentlich rechtliche Fürsorge haben. In der Fürsorgepflichtverordnung sind dies alle Beschädigte, Hinterbliebene und Waisen. Als sporteipflichtig kommen Urkunden von Bezirksamtern, von hohen Verwaltungsbehörden, sowie der Verwaltungsgerichte in Betracht. J. B. Heimatschein, Leumundzeugnis, Bezirksamtsentscheidungen usw. Ebenso ist eine Tagfreiheit auf Grund des Reichsgesetzes für Reise und sonstige Legitimationsgebühren für die Kriegsveteranen durch dieses Gesetz bestimmt worden.

Die Höchstmaße für Postkarten. Die Höchstmaße für Postkarten des inneren deutschen Verkehrs und nach dem Ausland betragen vom 1. Oktober dieses Jahres ab 14,8 auf 10,5 Zentimeter. Postkarten mit größeren Abmessungen bis zu 15,7 auf 10,7 Zentimeter können im inneren deutschen Verkehr bis zum 30. September 1927 aufgebraucht werden.

Rebhühnjagd. Die Jagd auf Rebhühner nimmt mit dem 1. September ihren Anfang und verspricht in ihrem Ergebnis ein günstigeres als im Vorjahr. Während im Vorjahr die Hühner schwer unter der großen Kälte zu leiden hatten, ist in diesem Jahre dem Brutgeschäft und der Entwicklung die anhaltend warme und trockene Witterung sehr zuzustatten gekommen.

Emmingen, 23. August. (Schlägerei mit tödlichem Ausgang.) Am vergangenen Sonntag machten eine Anzahl hiesiger Einwohner einen Spaziergang nach Oberjettingen. Im Gasthaus zur Traube soll es dann zu Streitigkeiten mit den Oberjettingern gekommen sein, die auf der Straße fortgesetzt wurden. Hierbei wurden dem 54 Jahre alten, verheirateten Konrad Renz von hier der Daumen der einen Hand abgeschlagen und ihm außerdem noch ein Stich in dieselbe beigebracht. Auch muß ihm

sonst noch in der größten Art und Weise zugeführt worden sein. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag stellte sich nun der Tod durch Starrkrampf ein.

Calw, 24. August. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der goldenen Hochzeit konnte man am geistigen Sonntag Raubmeister Friedrich Christ und seine Ehefrau hier feiern. Der Jubilar ist trotz seiner 75 Jahre noch in großer Mäßigkeit in der Firma Chr. Ludwig Wagner als Raubmeister tätig.

Freudenstadt, 24. Aug. (Eine 90jährige.) Am heutigen Montag feierte Frau Postverwalter Pauline Luz ihren 90. Geburtstag. Frau Pauline Luz ist am 24. 8. 1835 in Nagold geboren, wo ihr Vater, K. Schwindt, Postmeister und Gasthofbesitzer war. Im Jahre 1854 trat Frau Luz, 19jährig in den Ehestand mit Ernst Luz z. Post hier, mit dem sie 48 Jahre bis zu seinem im Jahre 1902 erfolgten Tode verbunden war. Von ihren Eltern bekam sie — es war noch die Hungerzeit — außer ihrer Aussteuer einen vierspännigen Wagen mit Lebensmitteln und die schönste Kuh im Stalle mit. In ihrem Ehestand schenkte Frau Luz 12 Kindern das Leben, von denen 9 am Leben geblieben sind. Ihr ältester Sohn hat das 70. Lebensjahr bereits überschritten. Frau Luz, die in der „Post“ hier jahrzehntelang der Hotel-Küche vorstand, ist heute noch geistig und körperlich frisch und rüstig und hat trotz ihres Alters fast keine Beschwerden. Eine besonders begnadete Frau!

Mettigheim, 24. Aug. (Kommerzienrat Jentner f.) nach langen, schweren Leiden starb Kommerzienrat David Jentner im Alter von nahezu 80 Jahren. Eine hervorragende Persönlichkeit des württembergischen Industrielebens ist mit ihm dahingegangen. War er doch der Gründer der bekannten Germania-Eisenerzeugnisse in Bietigheim, die auf ihrem Gebiet weithin den Ruf bester Qualitätsarbeit genießen. Als das Werk sich vergrößerte und Gesellschaftsform annahm, wurde er vor 15 Jahren zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates berufen und hat in dieser Eigenschaft unermüdet mit Rat und Tat das Werk gefördert und über schwere Zeiten hinweggeführt.

Bietigheim, 24. Aug. (Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.) Die hiesige Gewerbe- und Industrieausstellung ist am Samstag mit einer Feier eröffnet worden. Stadtschultheiß Schmidbleicher hielt eine Begrüßungsansprache, worauf der Vorsitzende der Ausstellungsleitung, Gemeinderat Arthur Haber die Ausstellung eröffnete. Es sprachen dann noch Amtmann Barch-Bietigheim und Stadtschultheiß Hauer-Bietigheim. In der Ausstellung sind alle Gewerbe und Industrien des Bezirkes vertreten. Am Sonntag erfreute sich die reichhaltige Ausstellung eines regen Besuches.

Bonfeld O. Heilbronn, 24. Aug. (Schadenfeuer.) Die dem Zimmermann Philipp Fritz gehörende Scheuer, die mit Heu und ungedroschenem Getreide dicht gefüllt war, brannte nieder. Das Feuer war um 12 Uhr mittags ausgebrochen. Durch das sofortige Eingreifen der örtlichen Feuerwehr, zu der bald darauf diejenige von Färtsfeld stieß, konnte das Wohngebäude noch gerettet werden. Die Heilbronner Notrufsprüche konnten in kurzer Zeit das Löschungsmerk beenden. Der Schaden wird auf ca. 8000 Mark beziffert.

Bopfingen O. A. Aeresheim, 24. Aug. (Autounfall.) Einem mit drei Personen besetzten Auto stieß ein schwerer Unfall zu. Nahe der Stadt lief ein großer Hund in die Räder, so daß sich das Auto überschlug. Die Dame kam mit dem Schrecken davon, während die beiden Herren, ein Oberingenieur aus Augsburg und sein Wagenführer schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht werden mußten.

Walen, 24. Aug. (Blitzschlag.) Während eines Gewitters entstand im Dachstuhl des Hintergebäudes der Wirtschaft zum „Hirsch“ wahrscheinlich infolge Blitzschlags ein Brand, der von der Nachbarschaft gelöscht werden konnte.

Manon Linders

Original-Roman von Marie Hartlin

23)

(Nachdruck verboten.)

Eugenie sprach weiter: „Manon, heute wird es es mir sagen, daß er mich lieb hat. O, ich hab's gefühlt, alle die Tage her, er wartet nur auf einen geeigneten Zeitpunkt, um sich auszusprechen. Er sucht schon immer eine Gelegenheit, wo wir unbelästigt sind, aber die fand sich bis jetzt nicht. Beim Tanz heute“ ergibt sich das von selbst. Ach Manon, ich zittere vor Aufregung! Kommen Sie doch und helfen Sie mir ein wenig bei der Toilette. Sie haben immer einen so guten Geschmack. Sie sind ja gewiß stets einfach, aber doch elegant gekleidet. Ich lieb mich: von meinen Eltern ein Tanzkleid schenken. Himmlisch ist es, sage ich Ihnen. Kommen Sie doch, ich möchte heute recht schön aussehen!“ Das alles hat sie rasch hervorgesprudelt. Manon hat gerne ihr. Hilfe zugesagt und das erregte Gesicht der Freundin gestreichelt.

„Gewiß, ich komme gern, ich freue mich ja mit Ihnen, daß Sie so glücklich werden.“

Stürmisch umarmte Eugenie die Freundin.

„Sie liebe selbstlos Seefeld! Ich wollte nur, Sie würden so glücklich wie ich.“

Eine Träne rann aus Manons Augen, als sie an Eugenes Worte denkt. „Glück, ach, das Wort will für sie immer ein leeres Schall bleiben. An Glück will sie nicht denken, wenn sie nur Frieden und Ruhe wiederfinden könnte. Wenn sie nur erst fort wäre von hier, wenn sie das unweibliche Benehmen Charlottes nicht mehr sehen müßte, die kaum mehr von Dagoberts Seite weicht. Dieses Koffertieren und Anschmachten ist ihr direkt widerlich. Sie will ihre Entlassung von Frau Seefeld fordern, und zwar sogleich. Wenn es nur nicht so entsetzlich schwer wäre. Man wird sie für undankbar und launisch halten, aber ihr Entschluß steht fest. Fort will sie, sobald als möglich.“

Mit einem Seufzer erhebt sie sich, um Frau Seefeld aufzuwachen. Ihr Herz klopfte bis zum Hals hinauf, sie preßt

die Handflächen fest aufeinander, um das heftige Klopfen ihrer Pulse zu beschwichtigen.

Dann ist es plötzlich geschehen, sie steht vor Frau Seefeld, sie sieht den erkaunt tragenden Blick dieser allezeit gütigen Frau auf sich ruhen und sie weiß kaum, woher sie den Mut genommen, zu reden. Die eigene Stimme klingt ihr fremd, wie von weither tönen die Worte an ihr Ohr:

„Sie wollen fort, Manon? Eine Erbschaft hatten Sie gemacht, die Sie in die Lage versetzt, Ihr eigener Herr zu sein? Und das kommt nun so plötzlich und unerwartet? Ja, Kind, was wollen Sie denn so allein im Leben? Ist Ihre Stellung bei mir Ihnen so drückend geworden?“

Mit Tränen in den Augen ergreift sie die Hand der gütigen Frau und preßt ihre heißen Lippen darauf. „Am Gott, nein, Frau Seefeld, Sie waren ja stets so gut und nachsichtig zu mir. Ach, ich möchte ja auch gerne bei Ihnen bleiben, nur von hier möchte ich fort.“ — „Von hier fort, Manon? Hat man Ihnen etwas zu Leide getan? Ich bin überzeugt, weder Karl Heinz, noch meine Tochter würden es dulden, hätten sie Kenntnis davon.“ — „Nein, nein; das ist es nicht! Mir tat niemand etwas zu Leide, im Gegenteil, alle sind freundlich und gut zu mir. Aber sehen Sie, ich fühle mich hier so überflüssig, und wenn Sie den Winter über hier bleiben wollen, dann brauchen Sie mich doch nicht!“ — Frau Seefeld lacht fröhlich auf.

„Ach, das ist es, was Ihnen Kopfschmerzen macht. Nun, liebe Manon, Sie sind ja meiner Tochter ja schon fast unentbehrlich geworden. Ueberall greifen Sie mit zu, alles verstehen Sie so schön zu ordnen, und wenn Sie wollen, so wird Lucie schon für noch mehr Beschäftigung sorgen — ich werde deswegen morgen mit ihr reden. Sie sollen sehen, Sie bekommen so viel Arbeit, daß es Ihnen zu viel wird. Und nun machen Sie ein fröhliches Gesicht, wie es sich für ein Mädchen in Ihrem Alter geziemt. Lassen Sie solche Hirngespinnste nicht Nacht über sich gewinnen und überlegen Sie sich die Sache erst mal gründlich. Glauben Sie mir, für ein junges Mädchen ist es gar nicht leicht, allein in der Welt durchzukommen, zumal wenn es hübsch ist

wie Sie. Einen Anschluß müssen Sie ja doch suchen, also bleiben Sie ruhig bei mir. Wie lange wird es denn dauern, dann kommt der Mann, dem Sie Ihr Herz schenken, das ist der richtige Anschluß für Sie!“ — Manons Gesicht überleuchtet eine Purpurglut. Energisch schüttelt sie den Kopf.

„Ich werde mich nie verheiraten!“ — „Ach was, das haben schon viele gesagt, das wird sich alles finden!“ — Nun steht Manon wieder in ihrem Zimmer und das Resultat ihrer Unterredung war gleich Null. Sie weiß es ganz sicher, Frau Seefeld wird sie nicht fortlassen, sie wird mit allen Mitteln sie zu halten suchen. Was sollte man dagegen tun? Sie bliebe auch so gerne bei der gütigen Frau. Wie war sie so glücklich und zufrieden in ihrer Stellung, ehe Dagobert nach Schwarzenau kam und sie aufstörte aus ihrem Frieden. Dann fällt es ihr plötzlich ein, sie hat ja Eugenie versprochen, ihr zu helfen. Als sie eben im Begriff ist, die Freundin aufzusuchen, tritt diese schon fertig angezogen über die Schwelle.

„Ach, wie wunderschön sehen Sie aus“, ruft Manon, ehrlich entzückt. Eugenie erglüht vor Freude. — „Wahrhaftig, gefalle ich Ihnen?“ — „Gewiß, Liebste, Sie stellen beinahe Charlotte in den Schatten.“

„Ach nein“, — Eugenie verzieht den Mund etwas spöttlich — „die wird ja wieder die schönste sein von allen, aber wenn sie nur Herr Hergenthof nicht so anschnapen wollte, das ist mir ein Grauel. Aber Sie, Manon, Sie sind ja noch gar nicht angezogen!“ — Manon lächelt schmerzlich. „Ich werde gleich fertig sein.“ — „Wollen Sie denn auch heute das schwarze Gewand tragen?“ — „Gewiß, ich bin doch noch in Trauer um den Vater.“ — „Nun, heute sollen Sie mal auch ihre Trauer vergessen und mit den Fröhlichen fröhlich sein.“ — „Nein, Eugenie, meine Stimmung ist wirklich nicht darnach. Am liebsten bliebe ich dem ganzen Feste fern. Aber Frau Lucie drängt mich ja dazu. Sie hat mir auch schon einen Tischherrn, einen jungen Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft bestimmt. Ach, wie mir das alles gleichgültig ist. Ich möchte nichts hören und sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Königliche Bekanntmachungen.

Landwirtschaftsschulen.

Die Landwirtschaftsschulen des Landes werden in diesem Jahre am 5. November eröffnet.
Die näheren Aufnahmebedingungen sind im Staatsanzeiger Nr. 193 enthalten und können auf den Rathhäusern eingesehen werden.

Nagold, den 24. August 1925.

Oberamt: Dr. Merkt, Amtmann.

Ackerbauschulen.

Auf die Bekanntmachung der Zentralfelle für die Landwirtschaft vom 13. ds. Mts. (Staatsanzeiger Nr. 193) betr. Aufnahme von Böglingen in die Ackerbauschulen in Kirchberg O. Sulz, Ellwangen a. J., Ochsenhausen O. Biberach und Hohenheim zu den am 4. Jan. bzw. 15. Februar 1926 beginnenden 2-jährigen Lehrgängen wird hingewiesen. Die Aufnahmebedingungen können auf den Rathhäusern eingesehen werden. Sie sind auch in einer der nächsten Nummer des Landw. Wochenblatts enthalten.

Nagold, den 24. August 1925.

Oberamt:

Dr. Merkt, Amtmann.

Die Schutthelmsämter und Farrenhalter, welche zwecks Anlaufes von Zuchtfarren auf dem am 9. Sept. ds. Js. in Rottweil stattfindenden Heiligkreuzmarkt die unentgeltliche Mitwirkung des Oberamtsstierarztes wünschen, wollen dies demselben spätestens bis 4. September anzeigen.

Nagold, den 24. August 1925.

Oberamt: Amtmann Dr. Merkt.

Pfalzgrafenweiler.

Der Rindvieh- und Schweine-Markt



findet am Donnerstag den 27. ds. Mts. statt, wozu eingeladen wird.

Gemeinderat.

Mittwoch, den 26. August, 2-4 Uhr

Mütterberatungsstunde

im Jugendheim.

Holz-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft im Submissionsweg aus seinem Waldbesitz Brückleschau in Befensfeld

2 Lose Rot- und Weißtannen, Langholz

Los 1:

III. Kl. 19,99, IV. Kl. 92,90, V. Kl. 134,14,
VI. Kl. 2,74 Fm. Sägholz 1,33 Fm. Zusammen
251,10 Festmeter.

Los 2:

II. Kl. 1,91, III. Kl. 64,95, IV. Kl. 177,62,
V. Kl. 90,79, VI. Kl. 3,76 Fm.

Sägholz 1,58 Fm. Zusammen 340,61 Fm.

Angebote sind bis spätestens 1. September einzureichen an Huppmann z. St. im Gr. Baum, Eitmannsweiler.

Kuufert günstigste Abfuhr. Zuschlag vorbehalten.

OSTERTAG-Kassenschränke

G. Köbele, Nagold, Fernspr. 126.

Fertige Anzüge

für Knaben von Mk. 6.— bis Mk. 50.—
für Burschen von Mk. 30.— bis Mk. 80.—
für Herren von Mk. 35.— bis Mk. 125.—
in großer Auswahl. Cadelloser Sitz, gute Verarbeitung. Auf Wunsch Teilzahlungen.

Paul Ränchle am Markt Calw

Altensteig.

Ein jüngeres Mädchen

zu Kinder sucht

Frau Luise Hartmann
Schloßbergstraße.

Sowie ein heizbar möbl.

Zimmer

hat zu vermieten

die Obige.

Altensteig.

Einfach möbliertes

Zimmer

hat zu vermieten

Frau Welker, Pfalzgrafenweil.

Zu vermieten

sind einige Räume zu Wohn- oder Lagerzwecken.

Auskunft durch

Weinstein, Rosenstr.

Wegen Erkrankung meines bisherigen für sofort ordentliches

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft gesucht

Leibrock, Wart.



Dixin
Henkel's
Seifenpulver

Ein
Seifenpulver
von
ausgezeichneter
Waschkraft
und
Ergiebigkeit!

Melstern.

Eine fehlerfreie



samt Kalb, jetzt dem Verkauf aus
Fr. Schlicht, Zimmermann.

Nichelberg.

Ein starkes



Läufer-Schwein
hat zu verkaufen
Witth. Schaible,
Schreinerstr.

Neu eingetroffen:

Bettvorlagen

in großer Auswahl, zu ganz besonders billigen Preisen:

M. 3.—, 4.40, 8.50, 9.—, 14.50,
16.50, 19.—, 20.50, 23.—, 25.—,
das Stück.

Paul Ränchle, am Markt, Calw.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir empfehlen:

Thomasmehl
Kalksalz
Kainit
Futtermehl
Malsmehl,
Delkuchen

Koch- und Viehsalz
Rälbermehl
Futterkalk
Garbenbänder
Senf, Spörgel

Bestellungen auf Saatfrucht

wollen alsbald, spätestens aber bis 1. Sept. eingereicht werden.
Die Geschäftsstelle.

Spiegel

in allen Größen
u. verschiedenen Rahmen
empfiehlt preiswert die

W. Niehersch Buchhandlung
Altensteig.

Aussteuer-Artikel

Bettbarchent in verschiedenen Qualitäten
Damaste, Streifen und Jacquard
Bettzengle Ia. Ia.

bedruckte Bettbezugstoffe

83 cm und 160 cm breit, Halbkleinen
nur beste erprobte Qualitäten

Handtuchzeuge, Tischtücher

Tafeltücher, Wolldecken

Bettfedern und Flaum

gute, füllkräftige Qualitäten

Christian Schwarz,

Nagold, Bahnhofstraße.

Hudsons Zirkus-Schau

in Altensteig auf dem Marktplatz

Heute abend 8 Uhr

unwiderruflich legte

Gala-, Dank- und Abschieds-Vorstellung

mit dem erstkl. Weltstadt-Programm,
außerdem wird Herrn Musiker Birkle
mit über das hohe Seil spazieren.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

die Direktion: E. Kauffmann,

Sehr gute

Zwirn-Hosenzenge

Samt-Cord

englisch Leder

Arbeitshosen

blaue Arbeitsanzüge

Knabenhosen

Christian Schwarz

Nagold * Bahnhofstraße

Calwer Wolldecken

in großer Auswahl zu äußerst günstigen Preisen.

Halbwollene Decke mit Bordüre

M. 8.—, 10.—, 12.—, 14.—

Halbwollene Jacquarddecke

M. 15.—, 18.50, 24.—

Wollene Jacquarddecke

M. 36.—, 40.—, 45.—

Kamelhaardecke M. 18.—, 18.80, 29.—, 37.50,

47.—, 58.—, 70.—, 77.—

Pferdedecke

M. 20.50

Paul Ränchle, am Markt Calw.